

Vierte Erlaubnis: Wir dürfen freimütiger als bisher von Jesus und seiner Botschaft sprechen.

„Ist das denn wirklich eine Erlaubnis, oder ist es nicht doch ein versteckter Appell?“, so denken Sie vielleicht. Aber ich meine es ernst. „Freimütiger als bisher von Jesus und seiner Botschaft sprechen“ stellt für mich wirklich eine Erlaubnis dar. Denn in einer religiös und weltanschaulich so pluralen Gesellschaft wie der unsrigen ist niemand mehr genötigt, Christ zu sein und einer Kirche anzugehören. Musste man früher mit Glaubensbekundungen vielleicht zurückhaltender sein, um sein Gegenüber nicht fraglos zu vereinnahmen („Wir sind hier doch alle katholisch!“), so besteht heute in Fragen des Glaubens und der persönlichen Überzeugung eine so große Freiheit, dass eine solche Angst weithin unbegründet ist.

Bei nicht wenigen Zeitgenossen herrscht ja inzwischen bereits eine solche Unkenntnis über den Glauben und die Kirche, dass sie geradezu interessiert sind, mehr über das Christentum zu erfahren. Wir sollten ihnen unser Zeugnis nicht vorenthalten. Im Gegenteil: Warum sich nicht in einem guten Selbstbewusstsein zu Jesus Christus und seiner Botschaft bekennen, damit Menschen ihm und seiner Botschaft begegnen können? Der frühere Bischof von Erfurt, Joachim Wanke, spricht gerne von dem „demütigen Selbstbewusstsein“, das Christen an den Tag legen sollen und dürfen.

Demütig selbstbewusst

Wenn wir mit Jesus und seiner Botschaft nicht hinter dem Berg halten, sondern sie selbstbewusst und bescheiden zugleich bezeugen, dann leisten wir auch einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft in ihrem Wunsch nach Orientierung und ihrer Diskussion um die richtigen Werte. Unser Beitrag wird natürlich umso wirksamer sein, wenn wir von der Botschaft Jesu nicht nur sprechen, sondern uns in unserem Handeln auch von ihr leiten lassen, d. h. als Menschen erkennbar werden,

- die ihren Mitmenschen zugewandt sind, weil Gott sich uns in seiner Liebe zuwendet;
- die friedliebend sind, weil sie an den Herrn glauben, der sich lieber kreuzigen ließ als seine Botschaft mit Gewalt durchzusetzen;
- die nicht kleinlich sind, weil Gott großzügig ist;
- die nicht nachtragend sind, weil Gott uns trotz allem als seine geliebten Kinder annimmt;
- die aus einer positiv-bejahenden Grundhaltung heraus leben, weil sie der Osterbotschaft glauben.

NACHGEDACHT!

- Welche Schätze meines Glaubens möchte ich mit anderen Menschen teilen?
- Welche Kritik, welche Zweifel, welche Unsicherheiten möchte ich mit anderen Menschen teilen?

AUS DEM ABSCHLUSSDOKUMENT

Gott hat Jesus in die Welt gesandt, damit er Gottes Reich verkündet und es durch seinen Weg, durch Kreuz und Auferstehung, zum Durchbruch bringt. Er hat Jesus in die Welt gesandt, damit Menschen Gottes Heil erfahren, vor allem die Menschen, die es am nötigsten brauchen: die in bedrängenden, gewaltsamen, verarmten, unmenschlichen und wie auch immer leidvollen Situationen leben (VGL. LK 4) ...

Die Kirche hat Anteil an der Sendung Jesu. Jesu Mission ist ihre Mission, ist Auftrag der Kirche. Die Synode bekennt sich zu diesem Auftrag und ruft die Kirche im Bistum Trier heraus, sich in all ihrem Tun und Wirken von der Verheißung des Reiches Gottes leiten zu lassen (VGL. MT 6,33). Das Reich Gottes ist in Jesus Christus angebrochen. Es hält die Hoffnung auf eine neue Welt offen. Diese Hoffnung lässt auch die Kirche im Bistum Trier aus sich herausgehen, ruft sie zu einem Suchprozess heraus und ermutigt sie zur Neuorientierung.

→ Kapitel 1

Das Abschlussdokument greift diese Erlaubnis, freimütiger von Jesus und seiner Botschaft zu sprechen, auf und verweist zugleich auf die sich daraus ergebende Herausforderung und Aufgabe.

AUS DEM ABSCHLUSSDOKUMENT

Erwachsene sollen die hauptsächlichen Adressaten erstverkündigender und vertiefender Katechese sein. An den existenziellen Knotenpunkten des Lebens (z. B. Schulabschluss, Berufswahl, Partnerschaft/Ehe, Elternwerden, Midlifecrisis, Trennung, Krankheit, Sterben, Trauer) werden entsprechende katechetische Angebote bereitgestellt.

Die Orte, an denen die Menschen sich in ihrem Sozialraum bewegen (z. B. Kita, Schule, Verbände, Vereine), sind als katechetische Orte wahrzunehmen, auszubauen und zu vernetzen. In jeder Pfarreiengemeinschaft/Pfarrei sind konkrete nachweisbare katechetische Angebote zu machen, die dem Anliegen der biografieorientierten und vernetzten Erwachsenen Katechese entsprechen.

→ Anlage 2.15